



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 4. Capittel. Daß man mit der heyiligen Thorheit deß Creutzes
Freundschaftt machen müsse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 4. Capittel.]

Das man mit der heyligen Thorheit des
Creuzes Freundschaft machen müsse.

Nach vilē Gesichterē der Gnad / welche mir die
Schönheit der heyligen Thorheit des Creuz-
es zu erkennen geben ; nach etlichen guten
Vorsehen / die mir dienen / als suchte ich sie / habe
endlich ich sie für mein Gespons angenommen /
vnd sagte mit Eysser eben die jenige Wort zu ihr /
welche der Bräutigam zu seiner Braut gesprochen :
Sponsabo te in aeternum, Mein Geliebte / mein
Braut / mein Schwöster / ich nihme dich zur Ges-
pons an für ewig ; ich sage es noch einmahl mit
Furcht ; für ewig ; in dem meine vnendliche
Schwachheiten mich machen zu fürchten / ich werde
ein böser vnbeständiger vnd leichtfertiger Ehemann
seyn. Nichts destoweniger sage ich auß gutem Herk-
en / in aeternum für ewig / in Hoffnung / daß in
Krafft jener grossen Liebe / dardurch die Gottheit
für ewig die menschliche Natur hat angenommen /
vnd eben dise menschliche Natur sich gleichsamb ver-
mählet hat mit dem Creuz / mit dem Leyden vnd
den Verachtungen / werde vnser lieber Herr mir einen
Theyl geben an der Gnad selbiger Göttlichen Ver-
wandschaft / vnd mich lassen eintreten in seinen
Weg / vnd leben von seinem ganz vernichteten / ganz
demüthigerten vnd verachten Leben.

So lasse dann vns / mein Seel / von disem Leben
des Sohns Gottes leben ; alles andere Leben ist nichts /
dann

NM

44a.

dan ein rechter wahrer Todt. Jesus hat angenom-
men die Thorheit deß Creutes / vnd er will / da
auch ich sie annemmen / vnd wolte solches ich
thun? O mein Gott / beraube mich alles dessen /
vnder den Menschen daß allerliebste vnd er-
wünschteste ist / vnd lasse mir die Thorheit deines
Creutes / so bin ich eben gar zu reich. Der dich er-
kente / O schöne Thorheit könnte kein einigen Augen-
blick auffhören dich zu lieben! O was für ein Thor
vnd Narr bin ich gewesen / daß ich es so lang
zogen / mich dir zu geben.

Mein Seel / siehe / nun bist du verpfändt / vnd
dise Verpfändung bringt dir Furcht. Quare tristi-
es anima mea, & quare concurbas me? Wahrlich
man muß fürhin Schmach / Schimpff vnd Spott
Peyn vnd Schmerzen deß Leibs vnd der Seel er-
den / man muß Vernichtungen / Verächtlichkeiten
suchen / gern verstoßen vnd ein Fingerzeig der Er-
barmen seyn / gern bey den Andächtigen für vnbeson-
nen / ein Mensch schlechtes Verstandts bey den We-
isemen gehalten werden / sich nit verwunderen /
seine Sachen einem nit woll von starr gehn / Eitel-
vnd Erdemühtigung langsam hinunderschlucken
du seyest gleich dessen ein Ursach oder nit / andern
erhöcht sehen / sein Kleinheit so gar auch nach Gottes
lieb haben. Seye nur getröst mein Seel / du vermagst
alles in dem / der dich stärcket.

Ich bekenne / daß die Größe meiner Verpfän-
dung mich erschreckt / in deme meine Schwachheit
vngewöhnlicher Weiß in mir sich empfinden laßet
wann ich mich nit auff die vnendliche Güte ver-
traue

Barmherzigkeit meines Gottes steurete. Nichts desto weniger diese wehrte Braut bis an den letzten Athemzug meines Lebens lieb haben; wann allein ich ihr getrew bleibe / befinde ich mich in einem guten Heurath; wie mehr ich mit ihr Gemeinschaft habe / umb so vill mehr wird ich ihre Schönheiten in obacht nehmen; meine Furchten werden vergehn / so gar meine Passiones; vnd vngleiche Bewegungen werde sich zu Ruh setzen / vnd in dem sie kein Gerhön mehr machen werden / wird mein Seel sich außbreiten / vnd in Liebe meiner Gespons / die gut / ja wunderbarlich schön ist / zerfließen.

Wann ich sie liebe / erkenne ich woll / daß solches ein Wirkung der lauterer Gnad seye / meine Schwachheiten / die ich empfinde / geben es mir zu erkennen; aber es ist wahr / daß ich mich in einer grossen Zubereitung der Liebe befinde. Wie schwach ist doch die Creatur / wann sie verlassen ist. Wie starck / wann sie sich steuret auff den Geliebten! sein Ansehen / sein Liebe / sein Exempel machen mich die Thorheit des Creukes zu lieben / welches er selbst so fast geleibt hat / vnd vnder seinē Armen hat sterben wollen.

Wann ich einen gecreuzigten Gott betrachte / nimme ich wahr einen gwüssen Straalen der Schönheit / der mich die Grausambkeit des Calvari. Bergs wunderbarlich schön macht anzusehen; ich kan mich nicht ersättigen / ihne anzuschawen vnd zu sagen: Mein Gott / was für ein Lust ist es / ein für die Menschen sterbenden Gott anschawen! Dir zu sagen / wo diese Schönheit seye; ist sie nit in seinem Angesicht: dann es ganz vngestaltet ist; sonder in dem ist sie / daß

NM

44^a

Gott am Creuz für die Menschen stirbt / vnd der ewige Vatter daß höchste Wohlgefallen an dieser Schönheit hat. Ich kan es nit auslegen / was diese Schönheit seye / dann allein durch die Wirkung welche sie in mir fürbringt ; dann es ist wahr daß mein Seel außert diesem nichts anschawen kan welches ihre Augen zu sich reisse. Ein einiger Jesus im Leyden vnd in den Erdemühtigungen deß Creuzes gefallet ihr auffß höchst.

Wann ich meine Augen erstreckte auff andere Stände deß Lebens Jesu / auff die Menschwerdung / die Geburth / sein Einsame / sein Wandel / ic. Finde ich darin eben diese Schönheit / vnd eben diesen Geschmack ihne anzusehen / dieneil ich vermercke / daß durch die Dünckle vnd Erdemühtigungen aller seiner Ständen ein gewisser Glantz der Schönheit herfür blicke / der mich in Verwunderung bringt. Ich sage offtermahl : wie schön die Verachtung dieses Standts / wie so wunderbarlich die Armuht dieses anderen ! vnd an allen Orten nihre ich die Schönheiten einer heyligen Weisheit in obacht / deren sich die vnendliche Weisheit hat bedienen wollen / die falsche Klugheit der Menschen Weisheit zu schanden zu machen. Was für eine Gnad / mein Gott vnd was für ein Barmhertigkeit hast du mir gethan / daß du mich die schöne Gestalt dieser Göttlichen Thorheit hast sehen lassen wo schier alle Welt nichts sichtet als Näßligkeit. Aber was für ein Ueberfluß der Gnad / daß du mich in so enge Freundschaft mit ihr hast kommen lassen ! Sie ist mein Gesponß / ich wil

ihre leben / ich wil sie lieben todt vnd lebendig / vnd wil mich niemahl von ihr scheiden.

Das 5. Capittel.

Wieman sein Inwendigkeit mit deren Jesu Christi gleichförmig müsse machen.

Es muß vnser Inwendigkeit nach deren Jesu Christi beschaffen seyn / daß wie seine Glider wir geregiert / vnd von seinem Geist lebhaft gemacht seyen / damit wir theilhaftig seyen seiner Gnad / als Christen / theilhaftig seiner Liechteren / seiner Lehr / seiner Neigungen vnd seinen Weisen zu handeln ; vnd also in ihne verwandelt / wir eine vollkommne Vereinigung mit ihme haben ; vnd in solchem besteht die Fürtrefflichkeit eines Christen ; Dises machet ihne zu einem Christen / dises macht ihne zu wirken vnd zuleyden als einen Christ.

Es ist ein Wunderding / daß wir so ein geringe Erkantnuß haben von dem Christlichen Leben ; die so nit mehr in der Natur seynd / setzen es darin / daß man vil für Gott / vnd für daß Heyl des Nebentmenschen thue mit Predigen / mit Vnderweisen / mit Almusen geben / vnd mit Übung anderer dergleichen Sachen. Dises ist gut / aber man muß zu erst einen innerlichen Christen formieren vnd anstellen / vnd alsdann werden wir für ander Leuth thun / was Gott von vns erforderen wird.

Der innerliche Christ besteht in Absehen / Erkant-

NM

44a.